

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MA 53), Rathaus 3, Sriede, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
3. Sriede, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. Auf Recyclingpapier gedruckt!

Donnerstag, 15. Dezember 1988

Blatt 2532

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- Tiefengleiche in der U 3-Station Volkstheater (2533/FS: 14.12.)
- Gemeinderatsausschuß beschloß Subventionen (2536)
- Umweltpolizei entdeckte alte Kabel statt frischem Salat (2537)
- Grundsteinlegung für Pensionistenheim Hohe Warte (2538)
- St.-Josef-Krankenhaus erhielt Zubau (2539)
- Wien: Stadt mit fremden Wurzeln (2540)
- Weihnachtsvorbereitungen am Familiensonntag (2541)
- Wiener Gesundheitsbericht erschienen (2542/2543)
- Berufstitel Hofrat für Prof. Neumayr (2544)
- Schirmer: Ab kommender Woche Lebensmittel-Zusatzstoffliste bei Bürgerdienst und Stadtinformation (2545/2546)

Politik:

- „Gemeinsames Leben in der Stadt“ (2547)

Kultur:

- Ehrungen für kulturelle Verdienste (2534/FS: 13.12.)
- Weihnachtsbasar des Historischen Museums (2535)
- 5,57 Millionen für das Volksbildungswerk (2535)

Tiefengleiche in der U 3-Station Volkstheater

Wien, 14.12. (RK-KOMMUNAL) Im Bauabschnitt „Volkstheater“ der U 3 konnte Mittwoch in Anwesenheit der Vorsitzenden des Gemeinderatsausschusses für Verkehr und Energie, Eleonore HOSTASCH, die Tiefengleiche begangen werden. Die Rohbauarbeiten für dieses gigantische, mehr als 350 Meter lange Stationsbauwerk, hatten im April 1985 begonnen. Jetzt konnten sie termingerecht abgeschlossen werden. Schon im kommenden August wird die Bellaria-Passage wieder den Fußgängern zur Verfügung stehen.

Im Rahmen dieses Stationsbauwerkes mußten sowohl die Verbindung mit der bestehenden Station der U 2, die Unterfahung der U 2 als auch die Unterfahung des Messepalastes durchgeführt werden. Es nimmt auch ein Unterwerk und Weichenanlagen für ein Abstellgleis sowie für einen Gleiswechselbetrieb auf. Die Weichenanlage unter dem Messepalast konnte nur mit technisch schwierigsten Baumaßnahmen errichtet werden. Die Fundamente bzw. das gesamte Gewicht des Messepalastes mußten auf „Wurzelpfahlgruppen“ umgelagert werden, die jetzt nach der Herstellung der obersten Tunneldecke wieder abgebrochen werden konnten. Der letzte dieser Pfähle wurde bei der Feier der Tiefengleiche symbolisch entfernt.

Ebenfalls eine technisch aufwendige Lösung erforderte die Unterfahung der bestehenden U-Bahn-Linie U 2 sowie des darüberliegenden Doppelprofils des Ottakringer Baches und Entlastungskanales. Mit Hilfe der „Neuen Österreichischen Tunnelbaumethode“ gelang dies in sehr kurzer Zeit und mit minimalen Bewegungen der zu unterfahrenden Einrichtungen.

Der termingerechte Ablauf der Rohbauarbeiten erlaubte schon vor geraumer Zeit den Beginn der Gleisverlegungsarbeiten im Stations- und Tunnelbereich. Insgesamt waren in diesem Bauabschnitt 150 Arbeiter beschäftigt, die nun die Tiefengleiche feiern konnten. (Schluß) roh/rr

Bereits am 14. Dezember 1988
über Fernschreiber ausgesendet

Ehrungen für kulturelle Verdienste

Wien, 14.12. (RK-KULTUR/LOKAL) Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK überreichte am Mittwoch im Wiener Rathaus Hofrat Mag. Dr. Johannes JANDRASITS das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien. Dr. Jaromir OULEHLA erhielt das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien, Dr. Franz KNOTZINGER das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien und OSR Dir.i.R. Maria WINTER das Silberne Verdienstzeichen des Landes Wien.

Hofrat Jandrasits hat sich als Leiter der Kulturabteilung des Amtes der Burgenländischen Landesregierung große Verdienste um die kulturellen Beziehungen zwischen dem Burgenland und Wien verdient gemacht.

Dr. Jaromir Oulehla leitet die Spanische Hofreitschule und hat damit entscheidenden Anteil an den Erfolgen dieser Wiener Institution.

Dr. Franz Knotzinger hat als Zitherkomponist, aber auch als Musikpädagoge, für das Wiener Musikleben gewirkt.

Oberschulrat Maria Winter hat durch ihre Tätigkeit bei der Kärntner Landsmannschaft Kärntner Brauchtum und Volksmusik in Wien heimisch gemacht.

An der Feier nahm auch Landtagspräsident Univ.-Prof. Dr. Manfred WELAN teil. (Schluß) gab/bs

Bereits am 14. Dezember 1988
über Fernschreiber ausgesendet

Weihnachtsbasar des Historischen Museums

Wien, 15.12. (RK-KULTUR) Das Historische Museum der Stadt Wien auf dem Karlsplatz veranstaltet am Sonntag, dem 18. Dezember, von 9 bis 16.30 Uhr einen Weihnachtsbasar. Es gibt zahlreiche Ausstellungskataloge und Plakate zu ermäßigten Preisen zu kaufen: z.B. die Kataloge „Kokoschka“, „Wien um 1900“, „Elisabeth“, „Die Wiener Operette“, „Musik im mittelalterlichen Wien“ (von 20 bis 150 Schilling) und die Plakate „Türkischer Plan“, „Schiele“, „Biedermeier“ (5 und 10 Schilling). Der Basar findet in der Eingangshalle des Museums statt. (Schluß) gab/rr

5,57 Millionen für das Volksbildungswerk

Wien, 15.12. (RK-KULTUR) Der Gemeinderatsausschuß für Kultur bewilligte eine Subvention von 5,57 Millionen Schilling für das Wiener Volksbildungswerk.

Das Volksbildungswerk betreut ca. 400 Vereine und Verbände, die sich im Rahmen der Fachgruppen schöpferische Freizeit, Bezirksarbeit, Theater, Literatur, Medien, Musik, Volkskunde und Wissenschaft der Kunst, Wissenschaft und Hobbyforschung widmen. (Schluß) gab/rr

Gemeinderatsausschuß beschloß Subventionen

Wien, 15.12. (RK-KOMMUNAL) Subventionen für verschiedene Vereine und Organisationen beschloß der Gemeinderatsausschuß für Bildung, Jugend, Familie und Soziales in seiner letzten Sitzung einstimmig. Genehmigt wurden Subventionen in der Höhe von 50.000 Schilling für den Verein für gewaltlose Erziehung, von 25.000 Schilling für den Verein „Kulturspectrum“, von 10.000 Schilling für die Zionistische Jugendbewegung „Haschomer Hazair“, von 30.000 Schilling für die Arbeiter-Samariter-Jugend-Wien und 16.000 Schilling für die ARGE Esperanto. Im Rahmen von Projektförderungen wurde das Jewish Welcome Service mit 53.000 Schilling subventioniert. (Schluß) jel/bs

Umweltpolizei entdeckte alte Kabel statt frischem Salat

Kabelaufarbeiter machte sich auf Gärtnereigelände breit

Wien, 15.12. (RK-LOKAL) Dort, wo in Glashäusern einmal Paradeiser, Gurken und Salat sprossen, erblickten die Anrainer auf einmal Berge alter Kabel und dröhnende Maschinen: Eine Recyclingfirma hatte sich in der Kaiserebersdorfer Straße breit gemacht und dabei wohl einer Reihe teils schwerer Vergehen schuldig gemacht. Die herbeigerufene Umweltpolizei bereitete dem Spuk ein Ende.

Einige Tonnen alter Kabel türmten sich dieser Tage auf dem Gelände einer ehemaligen Gärtnerei in der Kaiserebersdorfer Straße 35. Die Reste der Glashäuser lagen zertrümmert dazwischen, während in einem Holzschuppen eine Schrottschere, zwei Kabelschlitzmaschinen und eine Zerkleinerungsmaschine für Aluminiumdraht auf Touren liefen. Den Beamten der Umweltpolizei zeigten die Betriebsinhaber einen Gewerbeschein, der allerdings für diesen Standort nicht gilt. Dazu kommt auch noch, daß die Firma gar keine Betriebsbewilligung besitzt.

Es sollte aber noch dicker kommen: Weil die Betriebsinhaber keine Bereitschaft zeigten, die Arbeiten einzustellen, wurde über Auftrag der Umweltpolizei von den E-Werken die Stromzuleitung abgeschaltet. Siehe da: Einige Maschinen arbeiten munter weiter. Offensichtlich hatte das Unternehmen auch eine Leitung verlegt, von der niemand etwas wußte — und dabei schlicht und einfach Strom gestohlen.

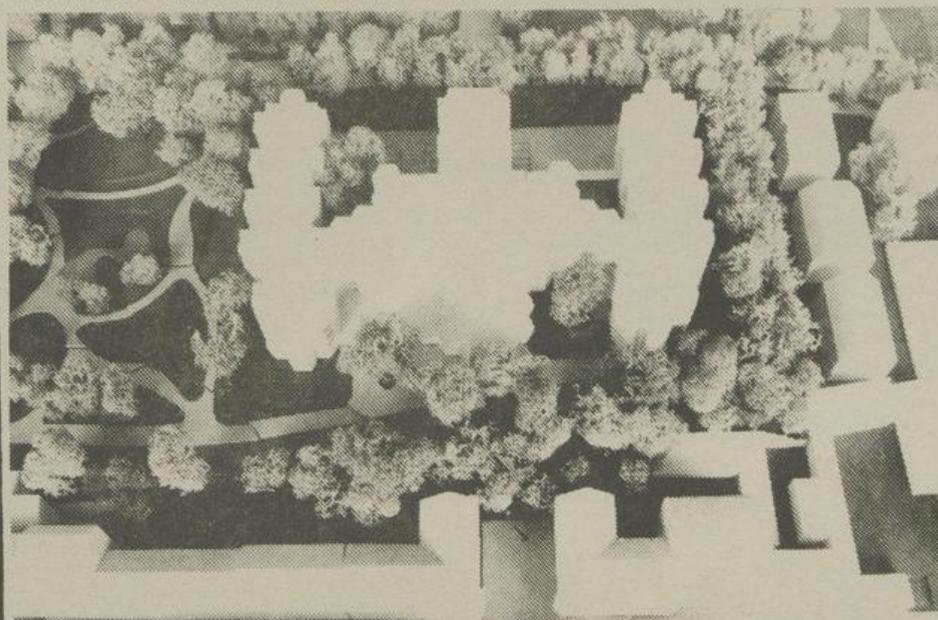
Kein Wunder, daß die Firma deshalb mit einer Flut von Anzeigen und Strafverfahren zu rechnen hat. Einziger Lichtblick: Wenigstens wurde, wie die städtische Gewässeraufsicht festgestellt hat, das Grundwasser nicht verseucht. (Schluß) and/bs

Grundsteinlegung für Pensionistenheim Hohe Warte

Wien, 15.12. (RK-KOMMUNAL) Den Grundstein für ein neues Haus des Kuratoriums Wiener Pensionistenheime in Döbling, Hohe Warte 8, legte Mittwoch nachmittag Vizebürgermeister Ingrid SMEJKAL. Rund 380 Millionen Schilling werden die Gesamtkosten für den Bau dieses mit 270 Einzel- und zehn Doppelappartements und einer Station für besondere Betreuung mit 33 Betten ausgestatteten Pensionistenheimes auf dem Areal des ehemaligen Hohe Warte-Bades betragen. Die Fertigstellung dieses zweiten Hauses des Kuratoriums Wiener Pensionistenheime in Döbling ist für 1991 geplant. (Schluß) jel/rr



Vizebürgermeister Smejkal bei der Grundsteinlegung



Fotos: PID/Hutterer

St.-Josef-Krankenhaus erhielt Zubau

Zwei neue Operationsräume mit modernster Einrichtung

Wien, 15.12. (RK-KOMMUNAL) Im St.-Josef-Krankenhaus der Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Heiland (Salvatorianerinnen) wurde Mittwoch nachmittag ein Zubau, der unter anderem zwei moderne Operationssäle enthält, feierlich in Betrieb genommen. Die Segnung des Neubaus nahm Kardinal Dr. Franz KÖNIG vor. Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER übermittelte die herzlichsten Grüße und Glückwünsche von Bürgermeister Dr. Helmut ZILK. Er unterstrich in seiner Begrüßungsansprache, daß in Wien städtische Spitäler, Ordensspitäler und Privatspitäler gemeinsam den Wienerinnen und Wienern, aber auch vielen Patienten aus den anderen Bundesländern eine ausgezeichnete Versorgung mit Krankenhausleistungen bieten.

Jede Verbesserung in einem Krankenhaus löse, so Stadtrat Stacher, unweigerlich eine Diskussion über die Spitalskosten aus. Ein Krankenhaus brauche aber ausreichende finanzielle Mittel, um seine Aufgaben erfüllen zu können. Sowohl die gute Ausbildung des Pflegepersonals wie auch die gute Ausstattung mit medizin-technischen Einrichtungen koste Geld. Beides sei aber für eine gute Spitalsversorgung notwendig: die menschliche Behandlung und die aufwendigen technischen Apparate.

In Wien sei die Behandlung in den Krankenanstalten in vielen Fällen teurer als in anderen österreichischen Bundesländern. Dabei müsse man aber berücksichtigen, daß in der Bundeshauptstadt ein sehr hoher Anteil an den Spitzenleistungen der medizinischen Versorgung erbracht werde. Zur Kostendiskussion müsse man auch sagen, daß zum Beispiel die US-Amerikaner viel mehr für die Gesundheit ausgeben als die Österreicher, oder daß die Krankenhauskosten in der Bundesrepublik Deutschland und in der Schweiz höher sind als bei uns.

Der Zubau des St.-Josef-Krankenhauses hat rund 80 Millionen Schilling gekostet. Er enthält zwei Operationssäle mit modernster Einrichtung und Schleusen, eine Aufwachstation, zwei Kreißsäle, zwei Säuglingszimmer, Untersuchungsräume, Mütterberatungszimmer, Milchküche, Speiseräume für das Personal, drei Besprechungszimmer, die vergrößerte Küche mit Lager und Kühlräumen, Bettensterilisation, Zentralsterilisation und haustechnische Einrichtungen.

Für die Modernisierung eines Teiles des Altbaues — vor allem Komfortverbesserungen in den Krankenzimmern — wurden 20 Millionen Schilling aufgewendet. Für die weitere Erneuerung des Altbestandes werden in den nächsten drei bis vier Jahren noch etwa 20 Millionen Schilling erforderlich sein.

An der feierlichen Eröffnung nahmen auch Stadtrat Maria HAMPEL-FUCHS und Bezirksvorsteherin Elfi BISCHOF teil. (Schluß) sc/rr

Wien: Stadt mit fremden Wurzeln

Wien, 15.12. (RK-KOMMUNAL) Wien ist — schon die Familiennamen zeigen es deutlich — eine Stadt, die seit Jahrhunderten Impulse von den Menschen erhält, die aus anderen Ländern kamen und blieben. Das gilt nicht nur im wirtschaftlichen Sinn — einen guten Teil des heutigen Wohlstands hat Wien den Gastarbeiter/inne/n zu verdanken, das gilt auch für den Kulturbereich, die Wissenschaft, bestimmte Sportarten oder handwerkliche Berufe. Und für die österreichische Bundeshauptstadt Wien ist der Zuzug von neuen Bürgerinnen und Bürgern heute ebenso wichtig wie seinerzeit: Jedes Jahr werden rund 5.000 Menschen eingebürgert. Für diese neuen österreichischen Staatsbürger gab es Mittwoch abend im Festsaal des Wiener Rathauses wieder eine Einbürgerungsfeier. Bürgermeister Dr. Helmut ZILK und Stadträtin Christine SCHIRMER hatten zu dieser Einbürgerungsfeier — der zweiten in diesem Jahr — eingeladen.

An der Feier, zu der rund 500 neu Eingebürgerte kamen, nahmen Mandatäre aller drei im Gemeinderat vertretenen Parteien, darunter auch StR. Dr. Erhard BUSEK teil.

Österreichischer Staatsbürger kann man im allgemeinen werden, wenn man seit mindestens zehn Jahren seinen ordentlichen Wohnsitz in Österreich hat und einige allgemeine Voraussetzungen (bejahende Einstellung zur Republik Österreich, Unbescholtenheit, kein Aufenthaltsverbot, Sicherung des Lebensunterhalts usw.) gegeben sind. Bei Vorliegen eines besonders berücksichtigungswürdigen Grundes (Konventionsflüchtling, enge familiäre Bindungen zu Österreichern...) kann die Staatsbürgerschaft bereits nach einem mehr als vierjährigen Wohnsitz in Österreich verliehen werden. Diese Vier-Jahres-Grenze allerdings kann nur bei jenen Personen unterschritten werden, bei denen die Bundesregierung bestätigt, daß die Verleihung wegen der von dem betreffenden Menschen bereits erbrachten oder zu erwartenden außerordentlichen Leistungen im Interesse Österreichs liegt.

Spezielle Regelungen gibt es dann noch für den Anspruch auf die Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft (Ehegatten, die mit einem/einer Österreicher/in verheiratet sind usw.).

Übrigens: Auch wer die Bevölkerungsstatistik aus 1900 liest, sieht, wieviele Wiener ihre Wurzeln in Ländern außerhalb Wiens haben. Von den 1.674.957 Einwohnern (heute sind es 1.506.201) der damaligen k.u.k. Haupt- und Residenzstadt Wien waren 46,4 Prozent gebürtige Wiener, 11,3 Prozent stammten aus Niederösterreich, 4 Prozent aus den übrigen Alpenländern, 0,2 Prozent aus den südlichen Kronländern, 26,2 Prozent dagegen aus Böhmen, Mähren oder Schlesien, 2,2 Prozent aus Galizien oder der Bukowina, 7,8 Prozent aus Bosnien oder Ungarn und 1,9 Prozent aus dem damaligen Ausland, also aus Ländern außerhalb der k.u.k. Monarchie. (Schluß) hrs/gg

Weihnachtsvorbereitungen am Familiensonntag

Wien, 15.12. (RK-LOKAL) Weihnachtsvorbereitungen können die Besucher des Familiensonntags am 18. Dezember treffen. So laden dazu Jugendzentrum Margareten und der Wiener Familienbund zu vorweihnachtlichen Nachmittagen ein, und in der 1. Wiener Kindergalerie LALIBELA und der Hausgemeinschaft Wienerflur wird ebenfalls gebastelt und gespielt.

Puppentheater gibt es im Kinderfreunde-Heim im 2. Bezirk sowie im Baumgartner Casino und im Volksheim Inzersdorf. Eine Märchenbühne gastiert in der Volkshochschule Stöbergasse, und das Kinder- und Jugendfilmzentrum Kosmos-Kino zeigt einen Zeichentrickfilm. Einen Blick hinter die Kulissen gewährt auch der Tiergarten Schönbrunn, wo es Informationen über die Pflege der Zootiere und den Beruf des Tierpflegers gibt. Für Frischluftfans bietet das Wiener Landesjugendreferat im Rahmen des Familiensonntags eine „Apfelwanderung“ durch die Praterauen, bei der es kulinarische Genüsse in Form von Bratäpfeln und literarische in Form von Apfelmärchen aus vielen Ländern gibt. (Schluß) jel/bs

Wiener Gesundheitsbericht erschienen

Wien, 15.12. (RK-KOMMUNAL) Die Zahl der praktischen Ärzte in Wien hat aufgrund der Förderungsmaßnahmen weiter zugenommen. Die Zahl der Geschlechtskrankheiten nimmt weiter ab, während Herz- und Gefäßkrankheiten nach wie vor die Todesursache Nummer 1 sind. Die Wohnbevölkerung hat erfreulicherweise wieder zugenommen. Dies gab Mittwochabend Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER im Rahmen eines Pressegesprächs anlässlich der Präsentation des Wiener Gesundheitsberichtes 1987 bekannt.

Zunahme der Wohnbevölkerung

Die Wohnbevölkerung Wiens, die zwischen den beiden letzten Volkszählungen (1971 und 1981) um 5,2 Prozent abgenommen hatte, nahm im Vorjahr gegenüber 1986 auf 1.506.201 (+ 1.806) Einwohner zu. Im Gegensatz zum Bundestrend war auch eine Zunahme bei den Geburten um 2 Prozent (insgesamt 14.827) zu verzeichnen. Dieses Plus ist zu einem Drittel auf die Geburtenzunahme von Österreichern und zu zwei Drittel von Ausländern zurückzuführen. Fast jedes fünfte Kind (18,9 Prozent) wurde unehelich geboren (österreichischer Durchschnitt 23,4 Prozent). Darüber hinaus wurde im Vorjahr aber auch eine deutliche Zuwanderung (+ 6,5 Prozent) verzeichnet. Nahezu 8.000 davon waren Ausländer. Dementsprechend stieg auch der ausländische Bevölkerungsanteil Wiens an und betrug 1987 126.189 Personen. 36 Prozent dieser Ausländer kommen aus Jugoslawien, 19 Prozent aus der Türkei, jeweils über 5 Prozent aus Polen und der BRD, jeder 10. Ausländer kommt aus Asien.

Steigende Lebenserwartung

Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt gegenwärtig für Männer bei 71 Jahren und für Frauen bei 77 Jahren und ist seit 1900 um rund 30 Jahre gestiegen. Was die Altersstruktur betrifft, so sind der 13. und der 1. Bezirk mit 33,6 Prozent bzw. 32,8 Prozent Spitzenreiter bei den 60-jährigen und älteren Personen. Der niedrigste Anteil wurde im 22. und 11. Bezirk mit 16,9 bzw. 19,2 Prozent verzeichnet.

Seit 1977 um 1.221 Ärzte mehr

Im Vorjahr waren, wie Gesundheitsstadtrat Stacher erklärte, insgesamt 7.548 Ärzte beruflich tätig, dies bedeutet eine Zunahme um 1.221 gegenüber dem Jahr 1977. Die Zahl der praktischen Ärzte ist in der Bundeshauptstadt aufgrund verschiedener Maßnahmen zur Förderung der Niederlassung von praktischen Ärzten und Fachärzten weiter gestiegen. Im Rahmen der Kreditaktion der Gemeinde Wien wurden bis Anfang 1988 bereits 122.627.415 Schilling an neu niedergelassene Ärzte vergeben. Mit 1. Jänner 1988 gab es in Wien 1.127 niedergelassene praktische Ärzte (davon hatten 814 einen Vertrag mit der Gebietskrankenkasse) und 2.719 Fachärzte (darunter 672 Zahnärzte). Ein praktischer Arzt stand damit für 1.336 Wiener zur Verfügung. Im Vergleich dazu: Vor 10 Jahren kam ein praktischer Arzt auf durchschnittlich 1.548 Wiener. Erfreulich ist auch die Tatsache, daß das Durchschnittsalter der praktischen Ärzte auf 50,0 Jahre (1977: 57,9) und der Fachärzte auf 51,0 (1977: 53,8) gesunken ist.

Herzkrankheiten und Krebs - häufigste Todesursachen

Bei den Todesursachen halten nach wie vor, laut Stacher, die Herzkrankheiten mit 8.906 Sterbefällen (1986: 9.185) den Rekord, gefolgt von krebsartigen Geschwülsten, die bei 5.000 (1986: 5.037) Verstorbenen festgestellt wurden, und Gefäßkrankheiten mit 3.917 (1986: 4.251) Fällen.

Brust-, Lungen- und Hautkrebs

1986 wurden für Gesamtösterreich 26.513 Fälle von Neuerkrankungen an Krebs (1985: 26.542) gemeldet, wobei es sich um ca. 90 Prozent der tatsächlich aufgetretenen Fälle handeln dürfte. In Wien sind die häufigste Krebsarten beim Mann der Lungenkrebs (15 Prozent), der Hautkrebs (15 Prozent) und der Prostatakrebs (13 Prozent). Bei der Frau stehen mit 20 Prozent der Brustkrebs weit an der Spitze, gefolgt vom Hautkrebs (12 Prozent) und Darmkrebs (10 Prozent).

Geschlechtskrankheiten nehmen weiter ab

Die Gesamtzahl der gemeldeten Geschlechtskrankheiten ist gegenüber dem Vorjahr um 28 Prozent zurückgegangen. Es gab insgesamt 1.684 Erkrankungen an Gonorrhoe (Tripper), 1986 waren es 2.428. an Lues erkrankten 266 (1986: 263) Personen. Die Zahl der polizeilich gemeldeten Prostituierten nahm 1987 um 3 Prozent auf 857 ab. Was die Gefahr der Weitergabe von Geschlechtskrankheiten betrifft, so wurde unter 193 Untersuchten nur eine Geschlechtskrankheit aufgedeckt, bei den Geheimplastituierten bereits unter 21 Untersuchten. Das Risiko ist also neunmal so hoch (!). Der Gesundheitsstadtrat gab bei dieser Gelegenheit auch den neuesten Stand bei den AIDS-Erkrankungen bekannt. Bis Anfang Dezember 1988 sind in Wien insgesamt 103 Erkrankungen aufgetreten, 41 Personen davon sind verstorben. In Gesamtösterreich gab es bisher 238 Erkrankungen, davon 113 Todesfälle.

Gesundenuntersuchung: Steigende Frequenz

Aufgrund der im März 1986 gestarteten und im Vorjahr weitergeführten Gesundheitskampagne „Schau auf Dich“ hat sich die Frequenz der im Rahmen der städtischen Gesundenuntersuchungsstellen Untersuchten von 8.971 (1986) Personen auf 9.906 (davon 4.344 Männer und 5.562 Frauen) im Vorjahr erhöht. Insgesamt wurden in 1.298 Fällen Übergewicht, bei 985 Personen Bluthochdruck und bei 994 Untersuchten Schwerhörigkeit bis Taubheit festgestellt. Bei 773 Personen wurden geschwulstverdächtige Befunde erhoben und bei 27 Personen bösartige Tumore diagnostiziert. 6.951 Personen mußten zu weiteren ärztlichen Behandlungen vermittelt werden.

Augen- und Hörfehler

Im Rahmen der ab dem dritten Lebensjahr durchgeführten kostenlosen Sehtests wurden 15.744 Kinder untersucht, wovon 15 Prozent einen Sehfehler aufzuweisen hatten. Bei den ab dem 5. Lebensjahr durchgeführten Hörtests wurden 17.668 Kinder untersucht, wobei 9 Prozent ein beeinträchtigtes Hörvermögen hatten. (Schluß) zi/bs

Berufstitel Hofrat für Prof. Neumayr

Wien, 15.12. (RK-KOMMUNAL) A.o. Univ.-Prof. Dr. Anton NEUMAYR wurde vom Bundespräsidenten der Berufstitel Hofrat verliehen. Landeshauptmann Dr. Helmut ZILK überreichte Prof. Neumayr am Donnerstag in seinem Amtszimmer das Dekret. Der kleinen Feier wohnten unter anderem Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER und Stadträtin Maria HAMPEL-FUCHS bei. (Schluß) red/rr

Schirmer: Ab kommender Woche Lebensmittel-Zusatzstoffliste bei Bürgerdienst und Stadtinformation

Wien, 15.12. (RK-KOMMUNAL) „Um die Konsumentinnen und Konsumenten korrekt über in Österreich — jeweils nach strenger Prüfung — zugelassene Lebensmittel-Zusatzstoffe zu informieren, wird es ab Mitte kommender Woche in den Bürgerdienst-Stellen und in der Stadtinformation eine Liste mit entsprechenden Informationen geben. Diese Liste habe ich bereits im Pressegespräch des Bürgermeisters am Dienstag angekündigt. Sie ist nun umso aktueller, als jetzt wieder die unrühmlichen gefälschten Listen mit E-Nummern auftauchen. Diese Listen sollen offensichtlich die Menschen verunsichern und haben mit verantwortungsbewußter Information nichts zu tun“. Das betonte die für Konsumentenschutz zuständige Stadträtin Christine SCHIRMER Donnerstag gegenüber der „RAT-HAUSKORRESPONDENZ“ zu den neuerlich in Umlauf gebrachten gefälschten Listen mit angeblichen Lebensmittelzusätzen.

„Für die Verwendung von Zusatzstoffen gilt im österreichischen Lebensmittelrecht, bekanntlich einem der strengsten, das sogenannte Verbotprinzip. Das bedeutet, daß nur ausdrücklich zugelassene und vorher auf Unbedenklichkeit geprüfte Stoffe den Lebensmitteln zugefügt werden dürfen. Die Überprüfung wird nach den Richtlinien der WHO vorgenommen. Sollten dennoch, wie dies bei dem gelben Farbstoff Tartrazin (Färben von Arzneien und Lebensmitteln) der Fall war, nach langer Verwendung von Stoffen Bedenken auftauchen — Tartrazin etwa hat allergische Wirkung —, so werden diese Stoffe natürlich verboten“, erklärte Schirmer. Die Konsumentenstadträtin wies gleichzeitig darauf hin, daß die Liste der Lebensmittel-Zusatzstoffe vom Leiter der städtischen Lebensmitteluntersuchungsanstalt, Prof. Dr. Alfred PSOTA, zusammengestellt wurde und nicht nur über Zusatzstoffe — einige davon sind übrigens natürlicher Herkunft — generell informiert, sondern auch auf die gefälschten Listen eingeht.

Gefälschte Listen

Diese Listen kursieren bereits seit Jahren in zahlreichen europäischen Ländern, ohne daß die Flugblattverfasser den Mut hätten, sich zu ihrem Werk zu bekennen. Das besonders Bedenkliche daran: Die Listen werden speziell an Schulen, Kindergärten, derzeit sogar unter dem Titel „St. Anna Kinderspital“ verteilt und führen zu einer grundlosen und gefährlichen Verunsicherung der Menschen.

Die gefälschten Listen beinhalten E-Nummern. In den in Österreich verteilten Flugblättern wird dazu behauptet, die letzten drei Ziffern des Strichcodes seien ein Hinweis auf eine international gültige Zahlencodierung für chemische Zusatzstoffe, und man könne daraus ablesen, ob ein Stoff unbedenklich, gefährlich, gesundheitsschädlich usw. sei.

Bloß: Der Strichcode (ean-Code) dient allein dem Warenverkehr und gibt Herstellungsland, Betriebsnummer, Artikel und Prüfnummer an.

In den verbreiteten gefälschten Listen sind außerdem E-Nummern enthalten, die die EG-Kommission gar nicht vergeben hat. In anderen Fällen werden einfach falsche Behauptungen aufgestellt: So soll E 330 laut falscher Liste „Mundfäule verursachen, sei krebserregend“. Bloß ist E 330 Zitronensäure, altbekannt und in allen Südfrüchten sowie vielen einheimischen Obstsorten enthalten und ruft weder Mundfäule noch Krebs hervor.

Auch Mahnungen vor einzelnen Produkten sind leicht zu widerlegen: Fischstäbchen zum Beispiel bestehen aus Kabeljau oder Seelachs ohne Zusätze, paniert mit Bröseln ohne Ei, die Panade enthält gewöhnlichen Paprika.

„Ich bitte daher alle Konsumenten, die sich wirklich seriös über Lebensmittel und ihre Zusammensetzung informieren wollen, sich beim Bürgerdienst die Lebensmittel-Zusatzstoffliste zu besorgen. Selbstverständlich gibt auch die Beratungsstelle für Lebensmittelhygiene und natürliche Ernährung, Tel. 78 74 17, täglich (außer samstags, sonn- und feiertags) von 8 bis 15 Uhr, gerne Auskunft. Ich möchte aber nochmals ausdrücklich darauf hinweisen, daß Zusatzstoffe in Österreich nur nach genauer Prüfung und nur in geringen Mengen zugelassen sind. Sie werden vor allem bei Fertigprodukten eingesetzt, kaum bei Grundnahrungsmitteln. Die E-Nummern selbst sind in Österreich nicht vorgeschrieben, sie sind von der EG verwendete Nummern für von der EG zugelassene Zusatzstoffe. Der Strichcode auf Verpackungen allerdings gibt keine Informationen über E-Nummern“, betonte Schirmer. (Schluß) hrs/gg

Forts. von Blatt 2445

„Gemeinsames Leben in der Stadt“

Arbeitskreis der Wiener SPÖ zum Thema „Ausländer in Wien“

Wien, 15.12. (RK-POLITIK) Anfang dieses Jahres hat die Wiener SPÖ einen Arbeitskreis eingesetzt, der konkrete und realisierbare Vorschläge zur Verbesserung der Lebenssituation ausländischer Mitbürger erarbeiten sollte. Über die Ergebnisse informierten Donnerstag Klubobmann Ing. Karl SVOBODA und Gemeinderätin Grete DUMSER in einem Pressegespräch.

Einen der Schwerpunkte der künftigen Ausländerpolitik, wie sie vom SPÖ-Arbeitskreis vorgeschlagen wird, bildet der Rechtsanspruch auf Verleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft nach einer Mindestzeit von vier Jahren ununterbrochenen Aufenthaltes. Ebenfalls nach vierjährigem, dauernden Wohnsitz in Wien, soll das aktive Wahlrecht von Ausländern für die Bezirksvertretungen eingeführt werden.

Da laut Statistik nur ein geringer Teil der Ausländer nach einigen Jahren in seine Heimat zurückkehrt, sollen für die „zweite Generation“ die Lebensbedingungen in der Stadt verbessert werden. Daher soll allen Gastarbeiterkindern die Möglichkeit geboten werden, einen Kindergarten bzw. eine Volksschule besuchen zu können, wo sie fachkundig auf die österreichische Schule vorbereitet werden. Ein weiteres, wesentliches Anliegen ist die rasche Umsetzung der gemeinsamen Schule für 10- bis 14jährige. (Schluß) ull/rr